



Zwischenevaluierung 2010 - Kurzbericht

Programm zur Unterstützung des Friedensprozesses (PCON), Projekt Vergangenheitsaufarbeitung, Umsetzung der Menschenrechte und Friedensförderung (ZFD/CAFCA), Guatemala

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Stabsstelle Evaluierung

Postfach 5180

65726 Eschborn

T +49 61 96 79-1408

F +49 61 96 79-801408

E evaluierung@giz.de

Internet:

www.giz.de

Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Erstellt durch:

Dr. Karin Stahl, Lic. Edgar Gutierrez

Für:

AGEG Consultants eG

Dieses Gutachten wurde von unabhängigen externen Sachverständigen erstellt.
Es gibt ausschließlich deren Meinung und Wertung wieder.

Eschborn, Juni 2011

Tabellarische Übersicht

Zur Evaluierungsmission

Evaluierungszeitraum	Januar 2011 – April 2011
Evaluiertes Institut / Consulting-Firma	AGEG Consultants eG
Evaluierungsteam	Dr. Karin Stahl, Lic. Edgar Gutierrez

Zur Entwicklungsmaßnahme

Bezeichnung gemäß Auftrag	<p>Programm zur Förderung des Friedensprozesses in Guatemala (PCON)</p> <p>Entwicklungsmaßnahme ZFD/CAFCA: Vergangenheitsaufarbeitung, Umsetzung der Menschenrechte und Friedensförderung</p>
Nummer	<p>PCON: 2004.2130.5; 2006.2053.4; 2008.2187.6;</p> <p>ZFD/CAFCA: Sek. Nr. 417</p>
Gesamtlaufzeit nach Phasen	<p>PCON: 1/2005-12/2006; 1/2007-12/2009; 1/2010-12/2012</p> <p>ZFD/CAFCA: 1/2009-12/2012</p>
Gesamtkosten	<p>PCON: deutscher Beitrag 12 Mio. EUR; Partnerleistungen ca. 2 Mio. EUR.</p> <p>1/2005-12/2006: 2,75 Mio. EUR; 1/2007-12/2009: 4,75 Mio. EUR; 1/2010-12/2012: 4,5 Mio. EUR, Gesamt 1/2005-12/2012: 12 Mio. EUR</p> <p>ZFD/CAFCA 1/2009-12/2012: 750.000 EUR</p>
Gesamtziel laut Angebot, bei lfd. Entwicklungsmaßnahmen zusätzlich das aktuelle Phasenziel	<p>PCON: Die Kapazitäten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf nationaler wie departamentaler Ebene zur Umsetzung staatlicher Politiken, institutioneller Reformen und Koordinationsmechanismen in den Themenbereichen Versöhnung, Bürgersicherheit und friedliche Konfliktbearbeitung sind gestärkt.</p> <p>ZFD/CAFCA: Die Themen Vergangenheitsbearbeitung, Wahrheit und Recht/Gerechtigkeit werden von der Zivilgesellschaft aufgegriffen und unterstützt. Ihre institutionellen und fachlichen Kapazitäten sind gestärkt und die entsprechenden Prozesse erreichen eine höhere Wirksamkeit.</p>
Politische(r) Träger	<p>PCON: Amt des Vizepräsidenten (seit 2009), Friedenssekretariat (2005-2008)</p> <p>ZFD/CAFCA: direkte Kooperation mit Durchführungsorganisation/Partner</p>
Durchführungsorganisationen (im Partnerland)	PCON: Fach- und Führungskräfte staatlicher Institutionen sowie zivilgesellschaftliche Organisationen: Zent-

	<p>rum für regionale Forschung in Mesoamerika zum Aufbau des Virtuellen Museums zur Vergangenheitsaufarbeitung; Polizeiarchiv und andere staatliche und nicht-staatliche Institutionen/Organisationen, die Archive zur Geschichtsaufarbeitung besitzen.</p> <p>Die nationale Polizei, insbesondere die Abteilungen für Strategische Planung und Entwicklung und für Innere Kontrolle, die Polizeiakademie sowie nichtstaatliche Akteure im Sicherheitssektor (Stiftung Myrna Mack, NRO-Plattformen FOSS, IMASP und CAS). Staatliche und nichtstaatliche Akteure auf subnationaler Ebene: departamentale und überregionale Netzwerke zur Konfliktbearbeitung und –prävention, Sekretariat für Agrarfragen, Präsidialkommission gegen Diskriminierung und Rassismus, Ombudsstelle für Indigene Frauen, Kommissionen für Sicherheit und Konfliktbearbeitung der departamentalen und kommunalen Entwicklungsräte in den Departments Alta Verapaz, Quiché und Huehuetenango.</p> <p>Die für die Umsetzung des Friedensabkommens gegründeten Institutionen wie das Friedensministerium und das Nationale Entschädigungsprogramm gehören ab 2009 de facto nicht mehr zu den Trägern/Mittlern.</p> <p>ZFD/CAFCA: Zentrum für forensische Analysen und angewandte Wissenschaft (CAFCA) in Zusammenarbeit mit Sinergia Noj, dem Polizeiarchiv und der Lateinamerikanischen Fakultät für Sozialwissenschaften.</p>
<p>Andere beteiligte Entwicklungsorganisationen</p>	<p>keine</p>
<p>Zielgruppen laut Angebot</p>	<p>PCON: Zielgruppe ist die vom internen bewaffneten Konflikt betroffene Bevölkerung, insbesondere die Mayabevölkerung, indigene Frauen und Nachkommen der Bürgerkriegsopfer. Außerdem wird die Arbeit mit Jugendlichen als einer besonders gewaltgefährdeten Gruppe initiiert.</p> <p>ZFD/CAFCA: Diese Entwicklungsmaßnahme unterscheidet zwischen direkten und indirekten Zielgruppen. Zu ersteren werden die Mitarbeiter/innen von CAFCA selbst und fortzubildendes externes Personal aus dem Justizbereich, sozialen Organisationen, Universitäten sowie Personal aus dem Polizeiarchiv und anderen Archiven zum Bürgerkrieg gerechnet. Zu den indirekten Zielgruppen gehören jene, bei denen das Vorhaben Wirkungen zeigen soll: Opfer oder Familienangehörige von Opfern, soziale Organisationen/Organisationen der Zivilgesellschaft, verschiedene Instanzen des Justizsystems und die Bevölkerung im Allgemeinen.</p>

Zur Bewertung

Gesamtbewertung	3
Individuelles Rating	Relevanz und Angemessenheit: 2 Effektivität und Deckungsgrad: 3 „Impact“: 3 Effizienz und Koordination: 3 Nachhaltigkeit: 3

Zusammenfassung

Die Evaluierung wurde im Zeitraum Januar bis April 2011 durchgeführt mit einem dreiwöchigen vor-Ort Aufenthalt in Guatemala im März 2011. Das Evaluierungsteam bestand aus einem einheimischen Gutachter und einer internationalen Gutachterin. Zur Ermittlung der Daten und Fakten wurden überwiegend qualitative Methoden angewandt, insbesondere Literatur- und Dokumentenstudien, qualitative, semi-strukturierte und offene Interviews mit Schlüsselpersonen und Fokusgruppen sowie Feldbesuche. Die vorläufigen Ergebnisse wurden in einem Debriefing Workshop vor Ort diskutiert.

Evaluierungsgegenstand sind die GIZ-Maßnahmen zur Krisenprävention und friedlichen Konfliktbearbeitung: die TZ-Maßnahme zur Unterstützung des Friedensprozesses in Guatemala (PCON) und die Maßnahme des DED/Zivilen Friedensdienstes (ZFD-CAFCA Maßnahme) zur Vergangenheitsaufarbeitung, Umsetzung der Menschenrechte und Friedensförderung. PCON besteht aus 3 Komponenten: 1) Wiedergutmachung und Aussöhnung, 2) Bürgersicherheit und 3) Konflikttransformation für das friedliche Zusammenleben. Das ZFD/CAFCA Vorhaben beinhaltet die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen in Archiven und juristische Aufbereitung des Materials für Gerichtsprozesse sowie Fortbildung in Archivwesen und Menschenrechten. Beide Vorhaben **zielen** darauf, die Kapazitäten staatlicher und nicht-staatlicher Akteure auf nationaler wie subnationaler Ebene dahingehend zu stärken, staatliche Politiken, institutionelle Reformen und Koordinationsmechanismen in den Themenbereichen Wiedergutmachung und Aussöhnung, Bürgersicherheit und friedliche Konfliktbearbeitung umzusetzen (PCON) bzw. Archivmaterial zur Aufklärung der Geschehnisse während des Bürgerkriegs im pädagogischen und juristischen Sinne zu nutzen (ZFD/CAFCA). PCON will darüber hinaus einen Beitrag zur Reduzierung von Armut, zur Gleichberechtigung der Geschlechter und Ethnien sowie zu Rechtsstaatlichkeit und zu Guter Regierungsführung leisten.

Die Maßnahmen bewegen sich in dem schwierigen politischen und sozialen **Kontext** einer Post-Konfliktgesellschaft. Die Fortschritte in der Friedens- und Aussöhnungspolitik sind nur zögerlich. Die strukturellen Konfliktursachen, die auch strukturelle Ursachen von Armut sind, bestehen weiterhin fort, insbesondere die hohe Landbesitz- und Einkommenskonzentration. Die soziale Ungleichheit geht einher mit einer fortgesetzten Exklusion der indigenen Maya-Bevölkerung. Das nur schwach institutionalisierte Rechtssystem, Korruption und Straflosigkeit stellen weitere Hindernisse für den Friedens- und Aussöhnungsprozess dar. Die demokratischen und rechtsstaatlichen Institutionen sind fragil und haben eine nur begrenzte Steuerungsfähigkeit, die Politikprioritäten auch umzusetzen. Durch häufige Korruptionsvorwürfe gegen ihre Repräsentanten verlieren sie zusätzlich an Glaubwürdigkeit. Zu den alten Konfliktursachen und Post-Bürgerkriegskonflikten sind neue Konfliktszenarien hinzugekommen: ein Ansteigen von Selbst- und Lynchjustiz, steigende Kriminalitätsraten, insbesondere des organisierten Verbrechens, und ein wachsender Einfluss internationaler Drogenkartelle auf Politik und Wirtschaft. Dadurch hat sich die öffentliche Sicherheit dramatisch verschlechtert. Den noch schwachen Reformkräften aus Staat und Zivilgesellschaft stehen die Blockadekräfte aus Oligarchie, Militär und organisiertem Verbrechen gegenüber. Unter dem Primat der Sicherheitspolitik drohen die legitimen Ansprüche der Bürgerkriegsopfer auf Wiedergutmachung ins politische Abseits zu geraten.

In diesem widrigen politischen Umfeld ist es den evaluierten Vorhaben weitgehend gelungen, konfliktensibel vorzugehen. Beide Maßnahmen ergänzen sich in einer **ganzheitlichen Multiakteurs-Orientierung** und arbeiten mit Reformkräften in Staat und Zivilgesellschaft zusammen, der DED/CAFCA mit einer stärkeren Fokussierung auf die Zivilgesellschaft. Das **prozessorientierte Vorgehen** von PCON ist auf die Initiierung von Aussöhnungs- und Dialogprozessen hin orientiert. Dadurch können immer wieder Freiräume für Dialog zwischen unterschiedlichen Interessengruppen geschaffen oder Vernetzungsprozesse zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren gefördert werden. PCON selbst wird ein hohes Maß an **konfliktmindernder Kapazität** attestiert.

Im Unterschied zur ZFD/CAFCA-Maßnahme prüft PCON die **Konfliktsensibilität** der verschiedenen Maßnahmen bisher noch nicht systematisch. Dies gilt besonders hinsichtlich der Frage möglicher indirekter, ungewollter konfliktverschärfender Auswirkungen auf bestehende Konfliktszenarien oder auch auf bestehende Muster von Diskriminierung. Während die Vermittlung von Kenntnissen des „do no harm“-Ansatzes Bestandteil der Vorbereitung der ZFD-Fachkräfte vor Ausreise in Deutschland ist, sind die Mitarbeiter/innen von PCON mehrheitlich nicht geschult in diesen Methoden. Trotz hoher Konfliktsensibilität finden sich einige wenige Beispiele, in denen Interventionen von PCON ungewollt zur **Diskriminierung** beitragen oder

dem Korruptionskontext nicht angemessen erscheinen (z.B. Lehrmaterialien in Konfliktbearbeitung oder psycho-sozialer Betreuung, die indigene Methoden ausblenden; Schlichtungsverfahren).

Fortschritte wurden im wirkungsorientierten Monitoring und insbesondere im Umfeldmonitoring von PCON erzielt, das als nützlich erachtet wird, um auf Kontextveränderungen schnell reagieren zu können. Seine Nutzung als Management-Instrument ist jedoch noch ausbaufähig, insbesondere hinsichtlich der Nutzung der Erkenntnisse für die strategische Ausrichtung der Arbeit. Ein **friedens- und konfliktbezogenes Wirkungsmonitoring**, das Auskunft über mögliche ungeplante Folgewirkungen der eigenen Interventionen auf Konfliktodynamiken geben könnte, besteht in beiden Maßnahmen noch nicht.

Beide Vorhaben arbeiten **prozessorientiert**, auf **Stärkung der Leistungsfähigkeit** der Partner hin orientiert, wenn auch mit unterschiedlichen, aber komplementären Ansätzen. Der Ansatz des ZFD ermöglicht, über die entsandten Fachkräfte und die Finanzierung einheimischer Fachkräfte Prozesse des **Capacity Development** mit den Partnern von innen her zu stimulieren und langfristig zu begleiten und in politische Veränderungsprozesse zugunsten der Vergangenheitsaufarbeitung, Herstellung von Gerechtigkeit und Frieden direkt einzugreifen. Das Mandat von PCON hingegen erlaubt die Einleitung von Veränderungsprozessen von außen für den Partner, sein politisches Einverständnis vorausgesetzt. Eine Reihe von Beispielen des Capacity Development auf individueller und organisatorischer Ebene verbürgen den Erfolg dieser Ansätze (z.B. Verankerung von Diplomkursen in psycho-sozialer Betreuung, Konfliktbearbeitung und Archivwesen, institutionelle Stärkung des Entschädigungsprogramms oder der Reformkommission bzw. Abteilung für Innere Kontrolle der Polizei).

Die **Flexibilität und der Prozesscharakter** von PCON haben es ermöglicht, sich politischen Veränderungen und sich wandelnden Bedürfnissen der Partnerinstitutionen anzupassen und eine größtmögliche *Ownership* auf Partnerseite zu erreichen (z.B. Aufgreifen der Polizeireform). Die Orientierung an „windows of opportunity“ hat nach Einschätzung der Gutachter bisweilen zu einem ad hoc Vorgehen verleitet. Dies offenbart eine gewisse **Schwäche an strategischer Orientierung** von PCON, die sich zusammen mit Veränderungen im Partnerumfeld nachteilig auf die **Kontinuität in der Programmdurchführung** ausgewirkt hat. Es lassen sich eine Reihe von **Brüchen** erkennen und wichtige Beratungsprozesse wurden eingestellt (z.B. Förderung der politischen Beteiligung von Frauen und indigenen Völkern auf subregionaler Ebene, Unterstützung der Entschädigungspolitik, gemeindeorientierte psycho-soziale Betreuung von Opfergemeinden), ohne dass immer erkennbar war, auf welcher konfliktbezogenen analytischen Grundlage die Entscheidungen beruhten. Eine dezidierte **Kon-**

fliktanalyse mit priorisierten Peace Building Needs liegen den Maßnahmen und dem Schwerpunktprogramm der deutschen EZ „Prävention und friedliche Transformation von Konflikten“ nicht zugrunde. Richtungweisend für die Arbeit von PCON waren hier eher die verschiedenen, sich z.T. widersprechenden Empfehlungen der PFKs und PVK, die 2006, 2008 und 2009 durchgeführt wurden. Da ein wirkungsorientiertes Monitoring erst jüngst eingeführt wurde, fehlt es PCON weitgehend an einem „institutionellem Gedächtnis“, das ein institutionelles Lernen aus Erfolgen wie Fehlern stützen könnte.

PCON und der ZFD/CAFCA-Maßnahme kommen eine **hohe Relevanz und Angemessenheit** zu. Sie greifen wichtige, vom Evaluierungsteam aus der Kontextanalyse abgeleitete Peace Building Needs auf. Sie besitzen eine hohe „Ownership“ bei den Partnern und Mittlern, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen. Trotz Regierungswechsel konnte die hohe Relevanz aufrechterhalten werden. Die Maßnahmen bauen konzeptionell auf internationalen Konventionen, Sektorpolitiken der Partner und auf den einschlägigen Länder-, Sektor- und sektorübergreifenden Konzepten der deutschen EZ auf. Die Relevanz wird insgesamt als **„gutes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel“ (Stufe 2)** bewertet.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen haben beide Maßnahmen wesentliche Schritte zur Gesamtzielerfüllung vollzogen. Wichtige konzeptionelle und technische Voraussetzungen für den Aufbau des Virtuellen Museums zur Geschichtsaufarbeitung sind erfüllt. Fortschritte wurden bei der Polizeireform mit der Funktionsfähigkeit der Reformkommission und der Stärkung der Abteilung für Interne Kontrolle erzielt. Eine klare, komponentenübergreifende strategische Ausrichtung der subregionalen Arbeit von PCON im Sicherheitsbereich ist noch nicht erkennbar und die Arbeit in diesem Feld bleibt hinter den Erwartungen zurück. Die Ergebnisse der Fortbildungen im Bereich der friedlichen Konfliktbearbeitung übertreffen hingegen die Erwartungen. Einige Arbeitsfelder von PCON werden nicht in der Planungsmatrix abgebildet, z.B. Vernetzungsprozesse im Bereich Konfliktbearbeitung und lokale Vergangenheitsbewältigung. Die ZFD/CAFCA-Maßnahme hat Fortschritte in der Nutzung von Archivmaterial bei der strafrechtlichen Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen und im entsprechenden Capacity Development staatlicher und zivilgesellschaftlicher Institutionen erzielt. Eine verstärkte Lobbytätigkeit in diesem Feld wurde hingegen noch nicht erreicht. Hohe Risiken für die Zielerreichung v.a. der Polizeireform liegen in den anstehenden Wahlen und einem möglichen Wahlsieg der Blockadekräfte. Die **Effektivität** wird insgesamt als **„zufriedenstellendes Ergebnis; es dominieren die positiven Ergebnisse“ (Stufe 3)** eingeschätzt.

Verschiedene **entwicklungspolitische Wirkungen** lassen sich indirekt auf beide Maßnahmen zurückführen. Diese erstrecken sich auf Veränderungen der politischen Kultur in Rich-

tung einer Kultur des Dialogs, auf Veränderungen in der Kultur der Rechtsprechung mittels Indizienprozessen, die neue Möglichkeiten der Ahndung von Menschenrechtsverletzungen ermöglichen, und auf Aussöhnungsprozesse in Bürgerkriegsgemeinden. Diese Wirkungen tragen aber nur sehr zögerlich dazu bei, das Vertrauen der Bevölkerung in rechtsstaatlich legitimierte und demokratische Institutionen zu erhöhen. Ein Beitrag zur **Armutsminderung** und zur Erfüllung der Millenniumsziele ist nur schwer auszumachen. Hier wäre ein integrierter entwicklungspolitischer Ansatz nötig, der friedliche Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung mit einem sozio-ökonomischen Entwicklungsansatz verbindet. Auch Wirkungen auf die Gleichberechtigung der Geschlechter sind bisher kaum dokumentiert. Das Mainstreaming von Gender und Interkulturalität als Querschnittsthemen bleibt eine Herausforderung. Die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung wird insgesamt als „**zufrieden stellendes Ergebnis; es dominieren die positiven Ergebnisse**“ (Stufe 3) bewertet.

Effizienz und Koordination sind insgesamt „**zufrieden stellend; es dominieren die positiven Ergebnisse**“ (Stufe 3). Dabei muss berücksichtigt werden, dass Prozesse der Politikberatung und Friedensförderung extrem kontextabhängig sind. Verbesserungen im Planungs- und Monitoringsystem sind effizienzfördernd ebenso wie die Fortbildungsstrategie, mit Multiplikatoren zu arbeiten. Die Koordination innerhalb der deutschen EZ und mit anderen Gebern ist noch ausbaufähig. Verzögerungen bei der Ausreise der Friedensfachkräfte, Diskontinuität in der Programmimplementierung, insbesondere von PCON, und widrige Kontextbedingungen haben die Effizienz beeinträchtigt.

Es lassen sich verschiedene **nachhaltige Wirkungen** auf der Ebene des Capacity Development im individuellen wie im organisatorischen Bereich feststellen. Dazu zählen die Übertragung von Fortbildungsmodulen auf nationale Instanzen wie auch die nachhaltigen Wirkungen organisatorischer Beratungsprozesse. Risikofaktoren für die Nachhaltigkeit stellen die anstehenden Präsidentenwahlen dar, die den Blockadekräften wieder zur Macht verhelfen könnten. Dadurch wären wichtige Reformbemühungen der Polizei oder der Strafverfolgung von Menschenrechtsverletzungen gefährdet. Insgesamt wird die Nachhaltigkeit der laufenden Maßnahmen als „**zufrieden stellend**“ beurteilt. **Sie ist noch nicht ausreichend, wird sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln (Stufe 3).**

Vor dem Hintergrund der Einzelbewertungen werden die **beiden Maßnahmen insgesamt als „zufrieden stellendes Ergebnis; es dominieren die positiven Ergebnisse“ (Stufe 3)** eingestuft.

Übergeordnete Empfehlungen an BMZ und GIZ:

- a) An das BMZ: Länderschwerpunktprogramme im Bereich Krisenprävention und friedliche Konfliktbearbeitung sollten Friedens- und Konflikt Assessments (PCA) zur Grundlage haben. Die anstehenden Regierungsverhandlungen 2012 sollten auf einer vertieften Konfliktanalyse aufbauen.
- b) An BMZ und GIZ: Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sollte eine stärkere Verzahnung zwischen Programmen der friedlichen Konfliktbearbeitung und Programmen, die zur Überwindung struktureller Armutursachen beitragen, planen, um mögliche Synergien beider Programmansätze zur Überwindung von strukturellen Armut- und Konfliktursachen und Friedensentwicklung stärker zu nutzen.
- c) Zur Stärkung einer diversifizierten und flexiblen Partnerstruktur in Programmen der Friedensförderung sollten im Rahmen der GIZ-Integration die Potenziale, die ZFD/DED mit ihrer Verankerung im zivilgesellschaftlichen Bereich mitbringen, erhalten bleiben.
- d) Die strategische Orientierung der GIZ-Maßnahmen im Bereich Krisenprävention und Konfliktbearbeitung sollte über die Jahresplanungen hinaus klarer definiert und Risiken bzw. der Umgang mit ihnen durchgespielt werden.
- e) Im Rahmen der GIZ-Integration sollte ein arbeitsteiliges Vorgehen zwischen PCON und DED/ZFD vereinbart werden, um die psychosoziale Gemeindeförderung und Traumabearbeitung wieder stärker in die Programme zur Friedensförderung zu integrieren.

Programmbezogene Empfehlungen:

- f) PCON sollte ein PCA durchführen, das die Konfliktszenarien in den Departments aktualisiert und auf die geplanten Interventionen auf Munizipalebene fokussiert ist.
- g) PCON sollte eine komponentenübergreifende strategische Orientierung seiner Arbeit mit subregionalen Kommissionen für Sicherheit und Konfliktivität erarbeiten, die der Bedeutung von Krisenprävention Rechnung trägt. Die Arbeit mit Pilotbeispielen ist anzuraten.
- h) Instrumente des "do no harm" Ansatzes sollten auf allen Ebenen der Interventionen angewandt und die Mitarbeiter/innen von PCON entsprechend fortgebildet werden.
- i) Die Strategie der Ausbildung von Multiplikator/innen mit dem Ziel einer größeren Breitenwirkung sollte durch PCON verstärkt und systematischer angewandt werden.

- j) Die ZFD/CAFCA Maßnahme sollte sich stärker auf die Entwicklung von Lobbystrategien konzentrieren, insbesondere auch hinsichtlich des Schutzes und Zugangs zu Dokumenten aus dem Polizeiarchiv.
- k) Die Monitoringsysteme beider Vorhaben sind noch ausbaufähig und sollten wirkungsorientierter gestaltet (insbesondere ZFD/CAFCA) und sukzessive auf ein konfliktsensibles Monitoring ausgerichtet werden.
- l) PCON sollte das Mainstreaming des Genderansatzes und des Ansatzes zur Interkulturalität vertiefen. Ein kultursensibles Vorgehen sollte in den Fortbildungsinhalten und -materialien zur friedlichen Konfliktbearbeitung sichtbar werden.

Anlage 1: Soll-Ist-Vergleich der Zielerreichung anhand der Auftrags-Indikatoren (resp. der angepassten Indikatoren) in einer Übersichtstafel – einschließlich Status der BMZ-Kennungen (integriert)

GTZ: Guatemala PN 2008.2187.6
DED/ZFD-Maßnahme: ZFD-Sec.Nr. 417

Programmziel
 Die Kapazitäten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf nationaler wie subnationaler Ebene zur Umsetzung staatlicher Politiken, institutioneller Reformen und Koordinationsmechanismen in den Themenbereichen Versöhnung, Bürgersicherheit und friedliche Konfliktbearbeitung sind gestärkt.

Querschnittsthemen			
Beitrag zur Armutsreduzierung (MSA)	Gleichberechtigung der Geschlechter (G1)	Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung (K2)	Partizipative Entwicklung/ Gute Regierungsführung (PD/GG2)
Ein Beitrag zur Armutsreduktion ist nicht erkennbar	Das Gendermainstreaming bleibt inhaltliche wie methodische Herausforderung	Dies ist wesentliches Programmziel und entspricht der Beurteilung der Effektivität	Trotz partizipativer Prozesse und Fortschritten in der Polizeireform bleibt GG eine Herausforderung.

Indikator 1
 Das virtuelle Museum für Geschichtsaufarbeitung (*Museo Virtual de la Memoria Histórica - MVMH*) erweitert den öffentlichen Zugang zu Dokumenten der Geschichtsaufarbeitung aus mindestens 5 Archiven und Informationsstellen (darunter CEH, REMHI, ODHA, ADIVIMA) und die Rechercheanfragen steigen dabei jährlich um 30% (Quelle: Nutzungsstatistiken der Archive und des MVMH; Baseline wird im Dezember 2009 erhoben).

Indikator 2
 Mindestens 85% der im Rahmen des internen Kontrollsystems untersuchten Fälle in einer staatlichen Institution im Sicherheitssektor werden gemäß der vereinbarten Qualitätsstandards bearbeitet, die gender-

ZFD/CAFCA	Komponente 1	Komponente 2	Komponente 3
<p>Projektziel Die Themen Vergangenheitsbearbeitung, Wahrheit und Recht/ Gerechtigkeit werden von der Zivilgesellschaft aufgegriffen und unterstützt. Ihre institutionellen und fachlichen Kapazitäten sind gestärkt und die entsprechenden Prozesse erreichen eine breitere Wirksamkeit.</p>	<p>Komponentenziel Staatliche und nichtstaatliche Akteure verbessern die Aufbereitung von Materialien zur Geschichtsaufarbeitung mit besonderem Fokus auf Lernerfahrungen, verbessern ihr Kooperationsmanagement in diesen Themen und überarbeiten die Materialien gemäß den Empfehlungen der staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen im Bildungssektor und halten deren Anwendung nach.</p>	<p>Komponentenziel Institutionen und andere relevante Akteure auf nationaler, departamentaler und lokaler Ebene, die zum Thema Bürgersicherheit arbeiten, verbessern ihre Kompetenzen, Effektivität und Transparenz und setzen gemeinsam Veränderungsprozesse um.</p>	<p>Komponentenziel Staatliche und nichtstaatliche Akteure, vorwiegend auf departamentaler und lokaler Ebene, haben ihre Kompetenzen in Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und -transformation unter Berücksichtigung von Gleichstellungskriterien verbessert.</p>
<p>Indikator 1: Die Anzahl der mit der Aufarbeitung des Bürgerkriegs befassten zivilgesellschaftlichen Organisationen, die über gestärkte Kapazitäten der Archivforschung verfü-</p>	<p>Indikator 1: Jedes beteiligte Archiv ist für die Öffentlichkeit geöffnet und führt im ersten Jahr mindestens 4 Führungen oder Ausstellungen für Schulen und andere organisierte Gruppen durch, die den Anforder-</p>	<p>Indikator 1 Mindestens 3 Reformvorschläge des Nationalen Sicherheitspaktes im Bereich Bürgersicherheit, Polizeireform und Politiken gegen die Straflosgigkeit werden umgesetzt (z. B.</p>	<p>Indikator 1 Mindestens 3 staatliche oder nichtstaatliche Organisationen nehmen innovative Ansätze zur Krisenprävention und Konflikttransformation, unter besonderer</p>

spezifisch formuliert sind (Quelle: jährliche Rechenschaftsberichte und halbjährliches internes Monitoring; Baseline wird bis April 2010 erhoben).

Indikator 3

Mindestens 70% der durch alternative Mechanismen zur Konfliktbearbeitung behandelten Fälle in den Provinzen Huehuetenango und Alta Verapaz reflektieren die besonderen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und der indigenen Bevölkerung (Quelle: regelmäßige Teilnehmerbefragung durch die konfliktvermittelnden Institutionen, Protokolle über die Bearbeitung der Fälle).

gen und ihre Nachforschungen mit Archivmaterial unterlegen, ist um 20% gestiegen.

rungen der Zielgruppe angepasst sind. Die Zahl der Führungen steigt jährlich um 50% (Quelle: Dokumentation der Archive).

Zur Erfüllung trägt ZFD/CAFCA bei

internes Kontrollsystem, Laufbahnenwesen und strategische Planung der PNC) (Quelle: Strategischer Sektorplan und Monitoringdokumente der Umsetzung).

Berücksichtigung der Gleichberechtigung der Geschlechter und Interkulturalität, in ihre Arbeit auf (u.a. CM Tierras, REDAC und SAA) (Quelle: Planungs- und Monitoringdokumente, Arbeitsunterlagen).

Indikator 2:

Die juristische Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen, die von der Zivilgesellschaft angestoßen werden und über Beweismaterial aus Archiven verfügen, ist um 30% gestiegen.

Indikator 2:

Die Materialien und das Konzept des virtuellen Museums orientieren sich an den Nutzungsbedürfnissen der priorisierten Zielgruppen (Jugendliche, Frauen, Indigene, Stadtbevölkerung): mindestens 40% der Links richten sich an Jugendliche; die Informationen sind in unterschiedlichen indigenen Sprachen zugänglich und werden aktualisiert und weiterentwickelt (Quelle: CIRMA's Planungs- und Ergebnisdokumente des MVMH, exemplarische Nutzerbefragungen; Baseline: Ergebnisse des Validierungsprozesses der Pilotversion des Museums mit Beteiligung der Zielgruppen, im Januar 2010 verfügbar).

Indikator 2

Die zivilgesellschaftlichen Foren im Sicherheitsbereich (z.B. die NROs FOSS, IMASP, CAS) legen dem Nationalen Sicherheitsrat jährlich mindestens einen Bericht zur Umsetzung der nationalen Sicherheitspolitik vor (*Social Auditing*), mit besonderem Fokus auf die Verbesserung der Standards bezüglich demokratischer Sicherheit, Menschenrechte, Gender und Interkulturalität, und halten den Umsetzungsprozess nach (Quelle: jährliches Berichtswesen der Mitgliedsorganisationen der Foren).

Indikator 2

Mindestens 9 Kommissionen der kommunalen und departementalen Entwicklungsräte (COMUDEs und CODEDEs) existieren, die zur Konfliktprävention arbeiten, und erarbeiten Empfehlungen für die Entwicklungsräte (Quelle: Gründung der Kommissionen, Protokolle der COMUDEs und CODEDEs).

Indikator 3:

Die Anzahl der zivilgesellschaftlichen Organisationen, die die Themen Geschichtsverarbeitung, Gerechtigkeit und Wahrheit auf ihrer Agenda haben und entsprechende Lobbyarbeit zur Aufklärung und strafrechtlichen Verfolgung der Täter machen, ist um 30% gestiegen.

Indikator 3:

Staatliche und nichtstaatliche Institutionen systematisieren ihre Erfahrungen zur Förderung einer demokratischen, inklusiven und multikulturellen Gesellschaft in mindestens 2 jährlichen Treffen und verbreiten diese durch mindestens einen gemeinsamen überregionalen Kongress (Quelle: Dokumentation von PCON und Partnern).

Indikator 3

Mindestens 9 Sicherheitskommissionen der lokalen und departementalen Entwicklungsräte (COMUDEs und CODEDEs) entwickeln und implementieren lokale Sicherheitspläne unter Berücksichtigung von Gender- und Interkulturalitätsaspekten (Quelle: lokale Sicherheitspläne und Perzeptionsstudie).

Indikator 3

Mindestens 3 Mechanismen (CODISRA, DEMI, lokale Netzwerke) im Arbeitsbereich Konflikttransformation verfügen über ein Monitoringsystem, das Gender-Interkulturalitäts- und Menschenrechtskriterien einschließt (Quelle: Monitoringsysteme).

Grün – erreicht/erfüllt Gelb – teilweise erreicht Rot – nicht erreicht Blau – Nicht bewertet

WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Germany
T +49 61 96 79-1408
F +49 61 96 79-801408
E evaluierung@giz.de
I www.giz.de